Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 8 (1842)

Heft: 1-2

Buchbesprechung: Handbuch der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten und zum

Selbstunterrichte

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lenswerth ist, haben wir nun nebst denen von Bloid und Williams, Wagner *), Walker **), Johann Sporschil ***), Voigtmann ****) vom angegebenen Verfasser. Er benutte in der Orthoëpie und Orthotonie die trefflichen Werfe In den Regeln über die lan= des herrn Voigtmann. gen und furzen Vokallaute hat er jedoch manche Abweichende, das vorzüglich beachtenswerth ist. - Die Uebungestücke sind so eingerichtet, daß sie sich theils auf die vorausgeschickten Vokabeln, theils auf die Paragra= phen der Formenlehre beziehen. In jeder der hundert Aufgaben folgen auf die englischen deutsche Gätze, und die Letzten sind Nachbildungen der Ersten, so daß sie ohne Beifügung englischer Wörter und Redensarten von dem Schüler übersetzt werden können. Die englischen Sätze find entweder vom herrn Verfasser selbst gefertigt oder aus namhaften englischen Schriftstellern genommen mor-Das angehängte alphabetische Verzeichniß der englischen Wörter erleichtert dem Schüler das Wiederauffinden derselben, wenn er ihre Bedeutung oder ihre Aussprache vergessen haben sollte. — Die in den Uebersegungestücken enthaltenen Gate find geeignet, ber Schüler Aufmerksamkeit durch die darin enthaltenen Gedanken auf eine für sie angenehme Weise zu fesseln.

Dr. B.

Handbuch der Naturgeschichte für höhere Lehranstal= ten und zum Selbstunterrichte; in zwei Lieferun= gen bearbeitet von Wilhelm Rueß. Weinfelden,

^{*)} Der größte Renner der englischen Sprache in Deutschland.

^{**) &}quot;Pronouncing Dictionary."

^{***) &}quot;Ausführliche, theoretisch praktische Schulgrammatik der englischen Sprache, enthaltend: Orthoöpie, Orthographie, Etymoslogie, Syntar, Interpunktionslehre und Prosodie. Leipzig 1838. Bei Friedrich Volkmar." Vortrefflich.

^{****) &}quot;Unleitung zur richtigen Aussprache des Englischen. Goburg und Leipzig 1835. Riemann."

[&]quot;Englisches Aussprachswörterbuch für Deutsche. Leipzig, Friedrich Fleischer, 1837."

Druck und Verlag von Wilhelm Rueß. 1841. (45 fr.)

Erwerben und Verzehren, Mutbarkeit und praktische Anwendung, Reichwerden, dadurch Groß=Sein und Glanz-Naben — find die Triebfedern, die einen Theil unserer Alltagsmenschen in Gehaft und Bewegung setzen. Wie der Alp auf der Magengrube Verdauungsschwacher, liegt dieser Kaliban verschraubter Zivilisation auf dem Herzen der aufstrebenden Humanität, und sucht ihre Pulsung zu bemmen und ihren Lebensodem zu unterdrücken. — Solche Bestrebungen bedürfen der Rennt= nisse der Natur, die in ihrem Busen den Mamonsstoff hegt, aus ihrem Schoose die Klora entströmen läßt, und auf ihren Kluren, in ihren Wäldern, Luften und Bewässern, auf ihren Abhängen und Gebirgen die Kauna Dies ist mitunter die Urfache, warum in den lebensabgesonderten Studirstuben spekulativer, brotbedürftiger Gelehrter Naturgeschichten in Ungahl, wie die Pilze im Schatten feuchter Waldung ober am Kuße ber Wehage, aufschießen. - Doch all Dies unterdrückt die Humanität nicht; es fördert vielmehr ihr Aufkeimen. Die Hebel der Entwickelung bes Menschengeschlechtes find wunderbar; sie liegen meistentheils über dem Besichtsfreise der Sterblichen. Papst Urban II. glaubte durch Anempfehlung und Körderung der Kreuzzüge die Macht der römischen Hierarchie unüberwindlich zu ma= Das Gegentheil war die Folge. Die Macht des Abels schwand; die Fürsten gewannen freiere Hand in ihren gandern; die Städte erhoben fich durch Sandel und Wohlstand, wurden der Sitz neuer politischer Freiheit, und schirmten sich gegen Fürsten und Adel durch umfassende Verbindungen; das Loos der leibeigenen Land= bewohner wurde milder. Man fing immer mehr an zu erkennen, wie tief das Berderben in der Rirche Christi sich eingewurzelt habe, wie eine Reformation an Haupt und Glieder Noth thue; und wofür in tausend und aber taufend Bergen ein glühendes Sehnen erwacht mar, das mußte auch endlich seine Verwirklichung finden.

Erschließt dem Schollenbewohner nur den erhabenen

Tempel der Natur! Lehrt ihn in dem Atom, im Erdund Steingeform, in den Atmosphärilen, im Pflanzenorganismus und im Pflanzenthier, im losgewundenen Wurme, am Insekt, Fische, Amphibium, Vogel und Säugethier und in dem Meere der Sternenwelt lefen und erkennen: "Es ist ein allmächtiges Wesen, auf bessen Ruf all Dies entstanden ist, und nach ewigen Gesetzen in unzerstörbarer Ordnung fortbesteht, in einander greift und sich entwickelt und hebt und halt." -Hebt ihn zu dieser Stufe der Erkenntniß empor, ihr Alle, die ihr da über Naturgeschichte schreibt und lehrt, und dann wird er fähig werden zu beten, zu fassen, zu schauen, sich von der Scholle logzuwinden und als Engel zu erstehen aus dem Staub und der Vergänglichkeit. Die Natur wird ihm ein Buch werden, in dem er allent= halben und stets die Allmacht, Gute, Größe, Erhaben= heit und Liebe seines himmlischen Baters liest und da= durch fort und fort in allen Lagen des Lebens gestärkt, getröstet, ermuntert, thatbefräftigt und tugendhaft werden wird.

Wir heißen auf diesem Gebiete und in diesem Sinne die angeführte Schrift willkommen. Sie darf jedem Lehrer, Volksfreunde und Bildungsbegeisterten bestens empfohlen werden; denn sie entspricht jeder billigen Erswartung, und wird keinen unbelehrt, unangesprochen und unangeregt lassen. — Beide Lieferungen umfassen 381 Oktavseiten. Die erste behandelt die Thiere und die zweite die Botanik und Mineralogie. Voran steht folgendes Motto:

"Wo in der Rose zarter Muschel des Thaues eine Perle ruht; wo der Phaläne zarter Flügel sich schmückt mit aller Farben Glut; wo aus des Felsens dunkelm Grabe der Quelle Silberader quillt, des Frühlingssänsgers Liedergabe des Herzens reichste Sehnsucht stillt: — da fühl' ich, mit dem All vereinet, die Thrän', aus Seligkeit geweinet."

Nach einem gedrängten Vorworte folgt eine begeissterungsvolle Einleitung, die Sehnsucht nach dem Stusdium der Natur erweckt. Darauf wird die Thierkunde oder Zoologie behandelt und darin zuerst der Begriff

"Thier" festgesetzt, und dann vom Anochengerüste, von den Muskeln, Berdanungs = und Absonderungsorganen, Gefäßen, Hauptorganen des Athmens, Geschlechtern, Nerven, Sinneswertzeugen, Grundbestandtheilen des thiesrischen Körpers, von dem Leben des Thieres, und endslich von dem Menschen, as Arone der Schöpfung, mit Umsicht und Gediegenheit gesprochen.

Die Säugethiere (mammalia) theilt der Berf. fol-

gendergestalt ein:

1) Vierhänder (quadrumana): die Uffen; 2) Fingersläufer, Reißende (ferae): Kaken; 3) Flossenfüßler (pinnipeda): Seehunde; 4) Sohlenläufer (plantigrada): Bär; 5) Flatterfüßler (chiroptera): Fledermäuse; 6) Beutelsthiere (marsupialia); 7) Nagethiere (rosores): Mäuse; 8) mangelhafte Thiere (bruta): Faulthier; 9) Wiedersfäuer (ruminantia): Rind; 10) Dickhäuter (pachydermata): Elephant; 11) Walthiere (cetacea): Walfisch; 12) Monotremen (monotremata): Schnabelthier.

Die Bögel werden in folgende Ordnungen eingestheilt, wobei die in geistiger Beziehung eine höhere Stufe einnehmenden voran stehen:

1) Papageien, 2) Pisanvögel, 3) Klettervögel, 4) Schwebvögel, 5) Seidenvögel, 6) Raben, 7) Singvösgel, 8) Sperlingsvögel, 9) Schwalbenvögel, 10) Raubsvögel, 11) Erdvögel: a) Hühnervögel, b) Taubenvögel, c) Rennvögel, d) Trappvögel; 12) Sumpfvögel: a) Stelzvögel, b) Sumpfwader, c) Langfinger: 13) Schwimmsvögel: a) Raubschwimmvögel, b) Gansevögel, c) Rudervögel, d) Fischvögel.

Die Eintheilung der Amphibien geschieht in fol=

gende vier Ordnungen:

A) mit zwei Vor- und einer Herzkammer: 1. Ordnung: Schildkröten (chelonii); 2. Ordnung: Eidechsen (saurii); 3. Ordnung: Schlangen (serpentes); — B) mit einer Vor- und Herzkammer: 4. Ordnung: Frösche, Batrachier (batrachii).

Die Fische theilt der Verfasser nach Euwier in folsgende neun Ordnungen ein: A. Grätenfische (osta-canthi): 1) Stachelflosser (acantopterygii), 2) Bauchssosser (malacopterygii abdominales), 3) Kahlstosser (ma-

lacopterygii subbrachii), 4) Rabsbäuche)malacopterygii apodes), 5) Büschelkiemer (lophobranchii), 6) Haftkies mer (pectognathi); — B. Knorpelfische (chondropterygii), 7) Freikiemer (eleutherobranchi), 8) Ducrmäuster (plagiostomi), 9) Rundmäuser (cyclostomi).

Die Weichthiere (Mollusha) find eingetheilt: 1) in Sepien (cephalopoda), 2) Flügelfüßler (ploropoda),

3) Schnecken (gasteropoda), 4) Muscheln (acepoda),

5) Rankenfüßler (cirropoda).

Die Gliederthiere (animalia articulata) werden in folgende drei Klassen zerlegt: 1) Krebsthiere (crustacea), 2) Spinnenthiere (arachnides), 3) Insekten (insecta).

Die Pflanzenthiere (Stralenthiere, Zoophytha) behandelt der Verfasser unter folgenden vier Abtheilunsgen: 1) Die Stachelhäuter (echinodermata), 2) die Meernesseln, Quallen (acalephae), 3) die Polypen (polypen (polypen)).

lypi), 4) die Aufgußthiere (insusoria).

So weit erstreckt sich die erste Lieferung. Die zweite enthält, wie schon gesagt, die Botanik und Mineralogie. Sie zu zergliedern, wie wir wünschten, erlaubt uns der Raum nicht, der in diesen Blättern solchen Beurtheiluns gen gestattet wird. Wir dürfen aber hinzusetzen, daß auch sie in mancher Hinsicht höchst verdienstvoll und geslungen ist. — Lehrer und wißbegierige Naturfreunde haben hier eine Schrift, die ihnen reichhaltigen Genuß und gründliche Belehrung bietet.

Bei Allem dem möchten wir wünschen, daß der Herr Verf. lieber manches Ausländische fürzer gegeben hätte, um bei dem wichtigern Einheimischen aussührlicher sein zu können. Selbst Frau Eva's Töchter haben in unsern Tagen eine so praktische Richtung eingeschlagen, daß sie ein Nest voll Hühnereier weit mehr entzückt, als der Paradiesvogel (paradisea), sei es nun der gewöhn=liche oder der mit Königs=Spideton, mit all' seinem Prachtgesieder und seiner gewürzhaften Nahrung. — Was nützen uns dergleichen Vögel? Das Paradies bleibt ja für uns ohnehin verloren, so lange wir es nicht durch eine veredelte Tendenz unserer Empfindun=

gen, Gefühle, Gedanken, Worte und Werke in unserm eigenen Innern wieder aufzufinden wissen.

Dr. B.

Algathon oder der Führer durchs Leben. Für den= fende Jünglinge. Von P. Scheitlin, Professor. Mit einem Stahlstiche. St. Gallen, bei Scheitlin und Zollikofer. (27 Bt.)

Wenn herr Scheitling Name nicht schon einen quten Klang hätte, so murde er ihm geworden sein durch diese Schrift. Wir haben der Jugendschriften zwar viele und gute; aber diese übertrifft wohl alle an Gediegen= heit des Gehalts. Gin reiches, thatfraftiges Leben hat alle seine Erfahrungen in dieser vorzüglichen Schrift niedergelegt. Es offenbart sich in ihr eine reine Ber= nunft, ein flarer Verstand und ein tiefes, herrliches, sittlich=religioses Gemuth. Prof. Scheitlin ist in der That ein wahrer Vater und Leiter der Jünglinge in der Wissenschaft und im Leben. Durch die ganze Schrift ist ein herrlicher Geist zu erkennen, der dieselbe gleich einem goldenen Faden durchzieht. Nicht nur der den= fende Jüngling jedoch wird in ihr herrliche Belehrung finden, sondern Jedermann, er mag einem noch so ver= schiedenen Lebensfreis angehören. Der Stil ist dem Inhalte angemessen, einfach, lebendig, ergreifend, ein sprechendes Bild des verdienstvollen Verfassers. Möchte die Schrift in alle Sauser einkehren, sie wird und muß Gutes stiften, manches jugendliche Gemuth begeistern für alles Wahre, Schöne und Gute, und Manches, das abgewichen ist vom Pfade der Wahrheit und der Tugend, wieder fürs Beffere gewinnen.

Der Verf. nimmt als Bild des Lebens die verschies denen Tageszeiten, und schließt an den Morgen, den Vorsmittag, den Mittag, den Nachmittag, den Libend die vorzüglichsten Lebensregeln und gemüthlichen Belehrungen und Warnungen an. Jedem Jüngling weist er mit richtigem Blicke seinen Lebensweg vor. Es kommen in